

## **Vorspiel**

### **Glocken und Orgelvorspiel**

Die Glocken haben geläutet.  
Sie haben uns gerufen:  
Kommt, jetzt ist Gottesdienst!  
Wir sind gekommen.  
Wir haben uns rufen lassen.  
Jetzt sind wir da.  
Auch weil wir eingeladen wurden:  
Jesus Christus spricht: Kommt her zu mir alle...  
Und er verspricht uns: Wo zwei oder drei in meinem Namen  
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.  
Darauf vertrauen wir.  
So feiern wir nun diesen Gottesdienst  
*im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hlg Geistes.*  
*Amen.*

### **Lied: EG 334, 1** Danke für diesen guten Morgen (3x)

Moin,  
ein herzliches Willkommen zu unserem heutigen Gottesdienst.  
Heute wollen wir miteinander bedenken, wie Gott um uns sorgt  
und wie er uns immer wieder, egal wie alt oder gebrechlich wir  
sind, in seinen Dienst beruft. Wir sind Teil von Gottes großer  
Familie. Als Gottes Bodenpersonal tragen wir mit dazu bei,  
dass sein Reich wächst.  
Gott umsorgt uns. Er steht uns zur Seite. Ja, unser Gott ist wie  
ein guter Hirte.  
Das wollen wir gemeinsam sprechen...

### **Ps 23**

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum  
frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße  
um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein  
Unglück;  
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben  
lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ja, guter und barmherziger Gott,  
himmlischer Vater,  
öffne uns für dein Wort, Gott,  
dein heilsames und belebendes,  
dein tröstendes und mutmachendes Wort.  
Komm bei uns an mit dem, was du uns sagen willst,  
und lass die Saat keimen, die du in unsere Herzen legst.  
Du Samenkorn, das in die Erde gefallen und aufgegangen ist,  
wachse in uns – bei jeder und jedem von uns.  
Entfalte dich in unseren Familien und Freundeskreisen,  
werde groß in unserer Gemeinde und in unserem Land,  
und lass uns zusammen mit dir reifen und zugehen auf dein  
Reich.  
Dir, Gott, sei Ehre in Ewigkeit.  
Amen.

### **Lied: EG 295, 1** Wohl denen, die da wandeln

Wohl denen, die da wandeln  
vor Gott in Heiligkeit,  
nach seinem Worte handeln  
und leben allezeit;  
die recht von Herzen suchen Gott  
und seine Zeugnisse halten,  
sind stets bei ihm in Gnade.

Gott segne unser Reden und unser Hören durch seinen  
Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,  
kennen sie „Arme Ritter“? Ja, gibt es die auch noch manchmal  
bei ihnen Zuhause? Das Wort klingt vielleicht nach baufälligen  
Burgen, aber tatsächlich ist es ein leckeres Gericht. Ein Arme-  
Leute-Essen zwar, wie der Name schon sagt. Aber wer sich  
ein wenig damit auskennt, weiß: Gerade diese Gerichte sind  
oft die besten. Hart gewordene Scheiben von Weißbrot  
werden in Milch und Ei getunkt und dann in der Pfanne  
zubereitet. Die armen Ritter brieten sich das alte, hart  
gewordene Brot so in der Pfanne. Wenn sie das hatten, waren  
sie damit wohl zufrieden. Solange Menschen noch etwas zu  
brechen und zu beißen haben, herrscht keine schlimme Not.  
Wer selbst echte Armut kennengelernt hat und schon mal  
hungrig zu Bett gehen musste, kann Brot nicht wegwerfen. So  
jemand braucht es auf, bis zum letzten Brocken, auch wenn  
es alt ist, und macht daraus Brotchips, Paniermehl oder eben  
„Arme Ritter“.

Brot, das ist für Millionen von Menschen die Grundlage ihrer  
Ernährung. Darum darf es niemals in den Müll geraten.  
Getreide kann Leben retten, und wer so etwas wie ein  
Gewissen hat, also ein Bewusstsein von dem, was Recht und  
was Unrecht ist, spekuliert nicht damit, lässt es nicht  
umkommen und enthält es den Hungernden nicht vor. Da ist

es unerträglich, wie im Ukraine-Krieg Getreidelieferungen als  
Mittel der Erpressung benutzt werden.

Als Kind habe ich früher in den Sommerferien oft an den  
Getreidefeldern gespielt und dann wohl auch mal einen Halm  
ausgezupft, habe die noch nicht ganz reife Ähre zwischen den  
Händen zerrieben und so die grünlich-gelben Körner zum  
Vorschein gebracht. Von den Spelzen befreit, wurden sie  
gekaut und genossen. Kurz vor der Reife waren sie noch  
etwas feucht und süß. Ich fand sie köstlich, besser als die  
bunten Bonbons, die es bei uns Zuhause einzeln aus dem  
großen Glas am Kiosk zu kaufen gab. Als ein Wunder erschien  
mir auch in jedem Urlaub das, was ich sehen und beobachten  
konnte: Wie die grünen Halme aus dem Boden hervorwachsen  
und sich mit der größer werdenden Ähre immer weiter nach  
oben reckten, dem Himmel entgegen. „Gerste, Dinkel,  
Roggen, Weizen, Hafer“ - das haben meine Spielkameraden  
und ich vor uns hingesprochen und versucht, uns zu merken,  
in welcher Reihenfolge sie reifen. Wir schauten zu bis zur  
Ernte, je nachdem, wann es bei uns Ferien gab und wie wir  
verreisen konnten.

Manche Ferien verbrachten wir mal nicht bei Tante und Onkel  
sondern auf einem Bauernhof. Die Bauersfamilie arbeitete oft  
vom Morgen bis zum Abend. Einfach Samen auf die Erde  
streuen, dann nachts schlafen und des Tags aufstehen, so wie  
wir es gleich im Gleichnis aus Mk 4 hören werden, so einfach  
war es damals für die Bauersleute nicht. Das Unkraut wurde  
herausgehackt, manchmal wurden auch Käfer abgesammelt  
oder Gärten und Felder bewässert. Die Bauersleute hatten  
den ganzen Tag zu tun. Wir dagegen machten Urlaub, hatten  
Zeit, beobachteten in Ruhe die Wunder der Natur, sahen den  
Halm wachsen und die Ähre reifen. Wie genau das vor sich  
ging, wussten wir natürlich nicht – wir schauten es an, Tag für  
Tag, und freuten uns daran. Ganz von sich aus. Das Wort  
„automatä“ steht da im Evangelium nach Markus. Automatisch

sozusagen. Von alleine. „Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst einen grünen Halm, dann eine Ähre, dann eine Ähre voller Korn.“ (Mk 4,28) Das Wunder des Wachsens und Werdens, die Keimkraft der Natur, die göttliche Energie, die in der Schöpfung bis heute wirkt, wir durften es bewundern. Und staunen.

Jesus sprach: „Die Gottesherrschaft ist so, wie wenn eine Person Samen auf die Erde streut, nachts schläft und tagsüber aufsteht, und der Same geht auf und wächst – die Person weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst einen grünen Halm, dann eine Ähre, dann eine Ähre voller Korn. Sobald die Frucht ausgereift ist, legt, wer gesät hat, die Sichel an, denn die Ernte ist reif.“ (Mk 4,26-29)

Denen, die ihm zuhörten, hat Jesus viele solcher Gleichnisse erzählt: Bildgeschichten, die dazu einladen zu vergleichen, die Dinge miteinander ins Gespräch zu bringen und in Beziehung zu setzen – natürlich auch, genau hinzuschauen.

Was sehen Sie, was sehen wir, wenn wir darauf schauen? Sehen wir einen Menschen, der seine Saat ausbringt, die Körner aufs Feld streut? Oder den grünen Halm, der aus der Erde hervorbricht und der Sonne entgegenwächst, immer höher und schöner, bis er die Ähre trägt und golden im Licht glänzt? Sehen wir die Mähdrescher übers Feld ziehen und riechen dazu den malzigen Geruch, den die ausgedroschenen Körner in der Sommerluft verbreiten? Denken wir an die Getreidesilos, die geleert werden sollen, das nährnde Korn, das verschifft und dorthin gebracht werden soll, wo die Menschen es benötigen, um sich zu ernähren? Vielleicht keimt in unseren Herzen ein Gebet auf, das sagt: „Gott gebe, dass der Weizen dort ankommt, wo er wirklich gebraucht wird!“

Ich möchte unseren Blick noch einmal auf den ersten Satz dieser Geschichte lenken: „Jesus sprach: „Die

*Gottesherrschaft ist so, wie wenn eine Person Samen auf die Erde streut, nachts schläft und tagsüber aufsteht, und der Same geht auf und wächst – die Person weiß nicht wie.“ (Mk 4,26-27)*

Da steht im Mittelpunkt die Gottesherrschaft. Wir bitten immer darum, dass sie anbricht, wenn wir zusammen sprechen: „Dein Reich komme.“ Das, was wir dazu beitragen können, wollen wir bestimmt gerne tun. Wir wissen dabei auch, dass das Reich Gottes wächst und auf uns zukommt, dass es stark wird und Gestalt gewinnt auch ohne unsere Anstrengung. Ich denke, dass wir – jede und jeder von uns – im Lauf des Lebens viele gute Saatkörner auslegt hat, um Menschen für Gottes Reich zu gewinnen. Früher oder später geht diese Saat auf in den Herzen der Mitmenschen und in den Projekten, die wir beginnen. Wir gehen schlafen und stehen am nächsten Morgen wieder auf, und unsere Saat keimt und gedeiht. Von selbst. Automatisch, automatisch. Das, was wir einmal ausgebracht und angelegt haben, es setzt sich fort und wächst. Wir brauchen nicht dran zu zupfen und zu zerren und meinen: So wird es schneller groß. Nein. Das, was zum Himmelreich gehört, sprießt mit Gottes Hilfe weiter. Es trägt Früchte. Manche von ihnen können wir sehen und miterleben. Andere werden wachsen und reifen, wenn wir schon von kommenden Generationen abgelöst worden sind. Das kann unsere menschlichen Herzen beruhigen. Ja, unser Gott ist ein lebendiger Gott, der wirkt. Es tut wohl, das zu wissen. Ja, es tut uns gut, daran zu denken, dass nicht alles von unserer Anstrengung abhängt, dass vieles auch ohne unser tatkräftiges Bemühen gut weitergeht, wenn Gott es will. Bis es so weit ist, nach Gottes Ratschluss. „Sobald die Frucht ausgereift ist, legt, wer gesät hat, die Sichel an, denn die Ernte ist reif.“ (Mk 4,29)

Amen.

Hören wir auf die Melodie und den Text von  
**Lied: EG 98, 1** Korn, das in die Erde  
Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

### **Fürbittengebet**

Dass dein Reich komme, Gott, dass es wachse, kraftvoll und stark,

das bitten wir dich:

Dass alle Menschen zu ihrem Recht kommen  
und unsere Erde erneuert werde. Ja, es komme bald, dein Reich.

Wir warten darauf, dass die Gebeugten sich aufrichten dürfen,  
dass Hungrige zu essen und Durstige zu trinken bekommen.

Schick uns ein gutes Wort, das unseren Glauben stärkt,  
und lass uns wachsen hin zu dir, zu deiner neuen Welt,  
in der Frieden und Gerechtigkeit wohnen.

Füg uns zusammen zu einer Gemeinde, zu einer Christenheit,  
zu einem Netzwerk von Menschen, die auf dich hoffen und dir vertrauen.

So lass uns Ausschau halten nach dir:

Voller Vertrauen und Zuversicht gehen wir dir entgegen,  
mit offenen Augen und leeren Händen.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

**Lied: EG 170, 1** Komm, Herr, segne uns

### **Segen**

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

### **Musik**